

100 Jahre im Dienste des Nächsten

Bereits lange vor der Vereinsgründung im Jahre 1896 gab es zahlreiche Bemühungen, welche dem Kampf gegen das Feuer galten. Aus diesem Grund wollen wir - als Einleitung - kurz das Feuerlöschwesen vor der Vereinsgründung etwas näher vorstellen. Kennzeichnend für diese alte Form der Feuerwehr waren chronisch organisatorische Mängel. Schlechte Ausrüstung und Organisation waren jedoch nicht nur für das Feuerlöschwesen in Vaduz kennzeichnend, sie beeinträchtigten auch den wirkungsvollen Kampf gegen das Feuer in ganz Liechtenstein. Diese Tatsache wurde meist dann schmerzhaft ins Bewusstsein gerufen, wenn grössere Brandkatastrophen ein Dorf heimgesucht hatten. Oft war es erst ein folgenschwerer Brandfall, der Schritte zur Modernisierung der Feuerwehr in die Wege leitete. Die Feuerlöschordnung von 1812 bildete für eine wirksame landesweite Organisation des Feuerlöschwesens den gesetzlichen Rahmen, der schliesslich 1865 durch ein Feuerpolizeigesetz (mit beigefügter neuer Löschordnung) neu gestaltet wurde.

Die dann ab 1867 einsetzende vereinsmässige Gründung von Freiwilligen Feuerwehren in den einzelnen Gemeinden schuf die notwendige Verankerung des Feuerlöschwesens in der liechtensteinischen Gesellschaft. Damit waren weite Kreise der (männlichen) Bevölkerung aktiv miteinbezogen und - das ist hier entscheidend - wirkungsvoll organisiert im Kampf gegen das Feuer. Es besteht auch eine Wechselwirkung zwischen der im 19. Jahrhundert einsetzenden Industrialisierung und der Modernisierung der Feuerlöschwesens, sei es in Bezug auf die Ausrüstung der Feuerwehr, oder in Bezug auf die Organisation von Löschwasser. Neue Industriebetriebe machten sich an die Nutzung des Quellwassers und förderten so die Schaffung eines modernen Wasserversorgungssystems, das wiederum dem Feuerlöschwesen zugute kam.

Frühe Organisation des Feuerlöschwesens in Vaduz

Ursprünglich war es der durch die Gemeinde organisierte Nachtwächterdienst, der die Aufgabe einer Feuer- und Föhnwache (mehr schlecht als recht) erfüllte. Die Nachtwache sorgte für die Sicherung von Ruhe und Ordnung, sie schlug Alarm im Falle eines Brandes

und sie hatte die Kompetenz, verdächtige Leute festzunehmen. Eine diesbezügliche Instruktion vom 5. September 1738 schrieb vor, dass die Nachtwache "das müessig gesindl von Mann und Weibs Persohnen" verhaften (und nötigenfalls ausschaffen) solle.

Das Fürstlich-liechtensteinische Oberamt erliess am 7. April 1787 eine Wachtordnung, die spezielle Bestimmungen für die Nachtwache in Vaduz enthielt. Gemäss dieser Wachtordnung patrouillierte die Nachtwache zwischen 23 und 3 Uhr viermal durch das Dorf und passierte dabei elf Stationen. Die Nachtwache ging an allen 8 alten Genossenschaftsbrunnen vorbei: von der Florinskapelle über die Landvogtei zum "Städtle-Brunnen", dann über den "Brunnen im Alten Bach", den Brunnen bei den Häusern des "Jos. Falcken", des "Jos. Walters" und des "Jörg Jägers" zum "Oberdorfer Brunnen", und schliesslich vom "Brunnen im Winkel" über des "Säckelmeisters Lorenz Bossen Haus" zum "obern Brunnen im Alten Bach". Der genaue Verlauf dieser Route ist nicht genau zu rekonstruieren, doch vermutlich führte dieser Weg der Nachtwache durch das Städtli über die Herra- und Hindergass ins Oberdorf und von dort in den oberen Altbach. Alle Männer ab 18 Jahren mussten Nachtwache schieben. Dies verfügte im Juni 1789 ein oberamtliches Dekret.

Schlechte Befolgung der Nachtwache

Dasselbe oberamtliche Schreiben beklagte aber auch, dass die Handhabung der Nachtwache durch die liechtensteinischen Untertanen "eher einer Verspottung als einer Befolgung der [geltenden] Verordnung gleich [kome]". Die gleichzeitig erlassene Ordnung wurde offenbar auch nicht befolgt; denn bereits ein Jahr später, 1790, drängte das Fürstliche Oberamt auf die Abschaffung des bisherigen Systems der Nachtwache. Stattdessen sollte ein ordentlich besoldeter Nachtwächter angestellt werden. Der Fürst bewilligte schliesslich noch im selben Jahr das oberamtliche Ansuchen.

Doch auch ein fest angestellter Nachtwächter hatte eine undankbare Aufgabe zu bewältigen. Er musste abends darauf achten, dass in allen Häusern das Feuer ausgelöscht wurde und dass auch andere Vorsichtsmassnahmen (zum Beispiel kein Umhergehen mit Licht im Stall)